

Bioenergie und Nahrung – Landwirtschaft zwischen Gewinnoptimierung und gesellschaftlicher Verantwortung

Prof. Dr. Jürgen Rimpau

Kurzfassung

Die Produktion von Bioenergie und Nahrung in gesellschaftlicher Verantwortung verlangt nach Transparenz der Produktionsbedingungen. Nachhaltige und volkswirtschaftlich richtige begleitende Politikmaßnahmen benötigen eine umfassende Zielbeschreibung und Instrumente der Güterabwägung bei konfliktären Zielen.

Beides lässt sich mit der Entwicklung von Indikatoren lösen, mit denen Ziele beschrieben werden können. Die Richtung und Entschlossenheit der Umsetzung der Ziele lässt sich mit Indikatoren quantitativ verfolgen – sowohl im landwirtschaftlichen Betrieb als auch in der Politik.

Während sich in der Politik das Drei-Säulen-Konzept der Nachhaltigkeit durchgesetzt hat, wird in der Wirtschaft das Konzept der „Corporate Social Responsibility“ (CSR) verfolgt. CSR bedeutet, dass zum Unternehmensziel auch soziale und ökologische Standards gehören.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) hat die Gedanken von Nachhaltigkeit und CSR aufgegriffen und in einem mehrjährigen Forschungsprojekt gemeinsam mit den Universitäten Halle und München Indikatoren für alle drei Säulen der Nachhaltigkeit entwickelt. Viele der Indikatoren sind wissenschaftlich neu (z.B. Emissionsinventur, Energieeffizienz, Humusbilanz, Erosionsgefährdung). Indikatoren der sozialen Säule werden in einem Diskursverfahren normativ festgelegt. Daraus entsteht der DLG-Nachhaltigkeitsstandard, mit dem sich landwirtschaftliche Betriebe auf freiwilliger Basis zertifizieren lassen können.

Damit wird den landwirtschaftlichen Betrieben ein Managementsystem zur Verfügung gestellt, mit dem der Unternehmer Schwächen seines Betriebes erkennen und gezielt nacharbeiten kann. Gleichzeitig dient der DLG-Standard der Außenwirkung gegenüber Handel, Banken, Versicherungen, Verpächtern, der Kommune und der Öffentlichkeit.

Indikatoren ersetzen nicht die notwendigen Abwägungsprozesse. Zielvorgaben (das Benchmarking) müssen im brancheninternen und gesellschaftlichen Diskurs erarbeitet werden.

Mit dem Schlüssel-Indikator „CO₂-Vermeidungskosten“ lässt sich die Bioenergie mit anderen Energiepfaden elegant auf einen Teilaspekt von Nachhaltigkeit abgleichen. Daran gemessen sieht es so aus, als ob andere Energiequellen kostengünstiger zu haben sind und geringere CO₂-Vermeidungskosten verursachen. Während die Bioenergie durch das EEG politikgetrieben gefördert wird, werden in Deutschland wohl beide Pfade, Bioenergie und Nahrung, mit einem klaren Schwerpunkt bei der Produktion von Nahrung, weiterverfolgt werden. Indikatoren-basierte Transparenz soll Nachhaltigkeit sicherstellen.